

Abgeschlossene Projekte 2010 - Zusammenfassungen

Abschluss	Einrichtung	ProjektleiterIn	Kurztitel des Projekts	Abstract
September 2010	UK S-H, Lübeck	Prof. Raspe Dr. Meyer	Die Bedeutung des Wunsch- und Wahlrechts des SGB IX, §9 für die medizinische Rehabilitation – eine empirische Analyse	<p>Das Wunsch- und Wahlrecht (WuW) ist im §9 SGB IX verankert. Empirische Daten zur Bedeutung des WuW aus der Betroffenenpersicht sind kaum verfügbar. Das Projekt untersucht mit Hilfe qualitativer und quantitativer Methoden Wünsche und Erfahrungen von Rehabilitanden. Die Ergebnisse der Studie zeigen:</p> <p>Nicht alle Rehabilitanden konnten oder wollten Wünsche nennen. Wenn die Betroffenen ihr WuW wahrnehmen, scheint es auch berücksichtigt zu werden. Daher ist der deutlich geringere Anteil von Rehabilitanden im Heilverfahren, die angeben, vom WuW gewusst zu haben, problematisch. Die Konzentration der Rehabilitanden auf geografische Merkmale bzw. die Hotelfunktionen der Rehabilitationseinrichtungen bei Wünschen bzw. Auswahlkriterien verweist auf einen höheren Transparenzbedarf für Merkmale der Prozess- und Ergebnisqualität von Rehabilitationskliniken. Das im SGB IX verankerte Recht auf Selbstbestimmung muss in einer Form Bestandteil des Prozesses der Rehaantragstellung werden, die es für den Betroffenen als Recht erkenn- und ausübbar macht. Die Rehabilitations-Antragsteller sollten außerdem ermutigt werden, dieses auch zu nutzen.</p>
September 2010	Universität Kassel	Professor Welti	Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) in Klein- und Mittelbetrieben, insbesondere des Handwerks	<p>Im Projekt wurden die rechtlichen Anforderungen an Betriebe, Dienste und Einrichtungen der Rehabilitation und Sozialleistungsträger durch das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM, § 84 SGB IX) und die Voraussetzungen ihrer effektiven Umsetzung untersucht.</p> <p>Anhand einschlägiger Literatur sowie der aktuellen Rechtsprechung und mit Hilfe von qualitativen Experteninterviews wurden der rechtliche Geltungsbereich, Besonderheiten, faktische Voraussetzungen und Schwierigkeiten und die Interessen der verschiedenen Akteure im BEM analysiert. Die zahlreichen Einzelbefunde werden im Bericht vorgestellt und diskutiert, Handlungsempfehlungen werden abgeleitet.</p>
August 2010	Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin Universitätsklinikum Greifswald	Dr. Haug Prof. John	Implementation und Evaluation eines internetbasierten Programms zur Förderung der Rauchabstinenz bei Patienten nach stationärer Rehabilitation	<p>In Ermangelung niedrigschwelliger Angebote zur Förderung der Rauchabstinenz in Rehabilitationskliniken wurde das internetbasierte Programm <i>rauchberatung.de</i> entwickelt. Das Programm wurde in mehreren Rehabilitationskliniken implementiert und innerhalb einer quasi-randomisierten, kontrollierten Studie hinsichtlich dessen Wirksamkeit überprüft.</p> <p>Die Ergebnisse des Projekts legen folgendes nahe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Angebot <i>rauchberatung.de</i> hat einen breiten Kreis von Teilnehmern erreicht, der deutlich über die Teilnehmerzahlen an Rauchentwöhnungskursen hinausgeht.

				<ul style="list-style-type: none"> • Das Programm wurde auch in der Zeit nach dem stationären Aufenthalt genutzt. • Das Programm erwies sich aufgrund der Kontrollgruppenstudie als wirksam. <p>Der Ansatz von rauchberatung.de, der eine proaktive Teilnehmerrekrutierung mit der Einladung zu einem niedrighschwelligem Programm kombiniert, bietet eine kostengünstige und effektive Möglichkeit, um bei Patienten in und nach stationärer Rehabilitation die Rauchabstinenz zu fördern. Das Programm eignet sich auch als Ergänzung zu den klassischen Tabakentwöhnungsangeboten in Rehabilitationskliniken zur Rückfallprophylaxe und als niedrighschwelliges Angebot für Patienten, die noch nicht ausreichend motiviert sind, an einer Tabakentwöhnungsgruppe teilzunehmen.</p>
Juli 2010	Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg	Prof. Gaidys	Optimierung der rehabilitativen Versorgung von Menschen vor, während und nach Amputation	<p>Vor dem Hintergrund der Defizite bei der Behandlung und Rehabilitation von amputierten Menschen untersuchte die Studie mit Hilfe eines qualitativen Ansatzes die Erfahrungen und den Unterstützungsbedarf von Betroffenen. Interviews mit Experten sollten Aufschlüsse über erfolversprechende Versorgungskonzepte geben.</p> <p>Im Ergebnis zeigte die Studie, dass Betroffenen ihre Selbständigkeit ein großes Anliegen ist, dass sie jedoch an persönliche und strukturelle Grenzen stoßen, die ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren. Es fehlt an praktischen Hilfen, an Informationen und an einem kontinuierlichen Ansprechpartner. Dadurch fühlen sich Betroffene allein gelassen und isoliert. Mit Hilfe der Ergebnisse der Studie wurde ein Klientenorientiertes Konzept für die rehabilitative Versorgung vor, während und nach einer Majoramputation entwickelt und in einer Konsensuskonferenz mit einem multiprofessionellen Team verabschiedet.</p>
Juli 2010	IGM Hochschule Neubrandenburg	Prof. Mühlbacher	Präferenzen übergewichtiger und adipöser Patienten zur dauerhaften Gewichtsreduktion in der Rehabilitation	<p>In der Studie wurde mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen untersucht, wie sich die Bedürfnisse, Erwartungen und die Präferenzen von Gesundheitsleistungen in der Adipositas therapie aus Sicht der Patienten darstellen. Mit diesen Informationen könnten die Therapieangebote der Rehabilitation an den Bedürfnissen der adipösen Patienten ausgerichtet und die Chancen auf Therapieerfolg gesteigert werden. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass nur eine dauerhafte Verhaltensmodifikation dauerhafte Erfolge erzielen kann und dass eine kontinuierliche Betreuung, die kontinuierliche Betreuung, die Koordination der individuellen Therapieplanung und die zwischenmenschliche Beziehung einen wesentlichen Einfluß auf die Lebensqualität der Betroffenen haben. Entsprechende Therapie- und Behandlungsansätze sollten langfristig den Patientennutzen maximieren. Die vorliegenden Ergebnisse dienen als Pretest für eine systematische Dokumentation der Präferenzen von Rehabilitanden im Kontext von Gewichtsreduktionsprogrammen.</p>

<p>Februar 2010</p>	<p>Mühlenbergklinik Bad Malente</p>	<p>Prof. Hoberg</p>	<p>Nachbeobachtung der Patienten der HANSA-Studie</p>	<p>Nach dem Erfolg der HANSA-Studie untersuchte diese Studie, ob der positive Effekt der auf das erste Jahr nach AHB beschränkten Intervention über einen längeren Zeitraum anhält und möglicherweise den klinischen Verlauf beeinflusst. Hierfür wurden die Patienten der HANSA-Studie zwei und vier Jahre nach AHB-Ende in einer telefonischen Nachuntersuchung befragt.</p> <p>Die Nachuntersuchung zeigt, dass sich zwei und vier Jahre nach der AHB keine Unterschiede hinsichtlich des kardiovaskulären Risikoscores und weiterer untersuchter Parameter zwischen Interventions- und Kontrollgruppe zeigen lassen. Lediglich die durchschnittliche körperliche Aktivität fiel in der Interventionsgruppe signifikant höher aus. Der Risikoscore lag in beiden Gruppen jeweils niedriger als zu Beginn der AHB. Ein positiver Einfluss der Intervention auf den klinischen Verlauf ließ sich nicht verifizieren. Da die Intervention auf drei Auffrischkurse innerhalb des ersten Jahres nach AHB-Ende begrenzt war, muss die Frage offen bleiben, ob ein intensiveres Nachsorgeprogramm, insbesondere ob ein über einen längeren Zeitraum angelegtes Konzept die Nachhaltigkeit der AHB verbessern kann.</p>
<p>Februar 2010</p>	<p>Inselklinik Heringsdorf</p>	<p>PD Dr. Schiel</p>	<p>Prospektive Erfassung subjektiver und objektiver Wahrnehmung körperlicher Aktivität, Ruhe und der Ernährung bei Kindern und Jugendlichen mit Übergewicht und Adipositas - Projektphase 1</p>	<p>Ziel des Projektes war die Entwicklung und Evaluation eines Untersuchungsprogramms zur Identifikation von Determinanten der Gewichtsreduktion. Die frühzeitige Identifikation unterschiedlicher Respondergruppen sollte eine abgestimmtere Therapiesteuerung ermöglichen. Mit Hilfe eines interdisziplinär abgestimmten konnten bei 97 Kindern und Jugendlichen verschiedene Determinanten der Gewichtsreduktion identifizieren lassen. Diese ließen sich in drei Bereiche unterteilen: Medizinische (z.B. Gewicht bzw. BMI bei Aufnahme), psychosoziale (z.B. Konflikte in der Schule, geregelter Tagesablauf, Häufigkeit von Sport) sowie psychologische Parameter (z. B. Motivation, Familienklima, Stressbewältigung). Gemäß den identifizierten Determinanten wurde ein Fragebogen mit acht psychologische Domänen mit 39 Items entwickelt.</p> <p>Der Einsatz des Fragebogens hat sich in der vorliegenden Studie als geeignet erwiesen, relevante Determinanten der kurzfristigen Gewichtsreduktion zu identifizieren. In einem Folgeprojekt soll es im Rahmen einer umfangreicheren Evaluation validiert und bezüglich seiner prognostischen Eignung bezüglich der langfristigen Effektivität der Gewichtsabnahme überprüft werden.</p>